

## Sprudelndes Wasser

### Der Natur besonders nahe

#### Mineralwasser - das am meisten konsumierte Getränk

Mineralwasser ist der Top-Favorit unter den Getränken. Der Verbrauch hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren verdoppelt. Der Gehalt an Mineralstoffen und die Art der Gewinnung unterscheiden es vom gewöhnlichen Trinkwasser, aber auch von Quellwasser.

cs. Im Tram, im Zug, auf dem Weg zur Arbeit oder zur Schule, ja selbst auf Schulbänken oder auf den Tischen in den Hörsälen der Universität, immer ist sie griffbereit, die kleine meist halblitrige Flasche, gefüllt mit Mineralwasser, nature oder in letzter Zeit zusehends öfter auch aromatisiert mit Pfirsich-, Apfel-, Kiwigeschmack usw. Viele Flaschen sind mit einem Verschluss versehen, der es erlaubt, auch mühelos im Gehen oder beim Velofahren zu trinken. Und immer zahlreicher werden die mit Wasser gefüllten Gallonen, die Wasserdispenser, in den Büros. Die Mitarbeiter sollen beim Vorbeigehen schnell einen Becher Flüssigkeit zu sich nehmen. Wasser ist schliesslich gesund. Man sollte bekanntlich 1,5 bis 2 Liter Flüssigkeit im Tag zu sich nehmen.

### Der Kampf gegen Wasser in der Flasche

Nun tut sich aber Merkwürdiges in der Schweiz. Der ökologische Kampf gegen das Wasser in der Flasche aus den USA schwappt zu uns, namentlich in die Westschweiz, über. Doch hier richtet er sich nicht vorwiegend gegen Trinkwasser, sondern auch gegen Mineralwasser. Der Waadtländer CVP-Nationalrat Jacques Neirynek will im Herbst eine Motion einreichen, die verlangen soll, den Verkauf von Wasser in Flaschen zu verbieten. Mineralwasser soll nur noch auf ärztliches Rezept erhältlich sein. Diesem ziemlich abstrusen Vorhaben dürfte freilich wenig Erfolg beschieden sein.

Mineralwasser ist hierzulande ein weitverbreitetes und gut eingeführtes Produkt. So hat denn auch der Mineralwasserverbrauch in den letzten zwanzig Jahren enorm zugenommen. 1990 lag er nach Angaben des Verbandes Schweizerischer Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten (SMS) in der Schweiz noch bei 470 Millionen Litern, 69 Liter pro Kopf und Jahr. Im vergangenen Jahr belief er sich auf über 922 Millionen Liter, 121 Liter pro Kopf. Kein anderes Getränk erreicht dieses Volumen. Erfrischungsgetränke mit Geschmacksstoffen kommen auf rund 80 Liter pro Kopf, Bier auf 57 Liter.

Die Herstellung bzw. Abfüllung hat sich von 409 Millionen Litern 1990 auf heute 623 Millionen gesteigert. Hinzu kommen 307 Millionen Liter, die 2007 importiert wurden.

1990 lag der Import erst bei 74 Millionen Litern. Damals exportierte die Schweiz zudem mit gut 13 Millionen Litern mehr als heute, wo nur noch 7,6 Millionen Liter ins Ausland fließen. Einige hundert Mineralquellen gibt es in der Schweiz. Kommerziell als Mineralwassergetränke genutzt werden etwas über 20. Man muss sich das Mineralwasser aber nicht einmal zwingend kaufen. In Zürich zum Beispiel kann jeder die mitgebrachte Flasche am Aqüi-Brunnen mitten in der Stadt, auf dem Areal der ehemaligen Hürlimann-Brauerei, selbst abfüllen.

### Unterschiedlicher Mineralgehalt

Doch was macht Wasser zu Mineralwasser? «Natürliches Mineralwasser aus den Bündner Alpen», «... aus den Walliser Alpen mit Kohlensäure» oder «Mineralwasser mit Kohlensäure versetzt» steht auf den Flaschen geschrieben. Viele führen die Quelle gleich als Marke. Der Gehalt an Mineralien ist recht unterschiedlich. Auch ist für die Qualität nicht allein ein besonders hoher Gehalt an Mineralien insgesamt (Gesamtmineralisierung) massgebend. Es kommt zudem auf die Anteile der verschiedenen Mineralien, etwa von Calcium und Magnesium, an. Für Letztere soll ein Verhältnis von 2 zu 1 besonders wertvoll sein. Mancher Konsument wünscht sich einen hohen Gehalt an Sulfat, das die Darmtätigkeit anregt. Andere müssen dies gerade meiden. Noch bis in die sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurde für bestimmtes Mineralwasser wegen seiner Spuren an Radioaktivität geworben. Heute wünscht niemand mehr solche Eigenschaften. Geringste radioaktive Inhaltsstoffe finden sich aber praktisch in jedem Wasser, auch dem gewöhnlichen Trinkwasser. Die verschiedenen Mineralstoffe nimmt das Wasser jeweils durch seinen langen Verbleib im Boden - zwanzig, dreissig und mehr Jahre sind durchaus die Regel - auf, unterschiedlich ist die Zusammensetzung im Wasser je nach Vorkommen und Löslichkeit.

Um als Mineralwasser zu gelten, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Die Verordnung des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) unterscheidet zwischen «natürlichem» und «künstlichem» Mineralwasser. «Natürliches Mineralwasser» muss aus einer oder mehreren natürlichen Quellen oder aus künstlich erschlossenen unterirdischen Wasservorkommen stammen und sich durch Art und Menge der mineralischen Bestandteile auszeichnen. Es darf nicht behandelt und mit keinen Zusätzen ausser Kohlendioxid versetzt sein. Mit einer Gesamtmineralisierung von über 1500 Milligramm pro Liter gilt das Wasser als Mineralwasser mit einem hohen Gehalt an Mineralsalzen. Bei einem Wert unter 500 Milligramm pro Liter spricht man von einem geringen Gehalt. Als sehr geringer Gehalt gilt ein Wert unter 50 Milligramm je Liter. Beim «künstlichen Mineralwasser» dagegen handelt es sich um blosses Trinkwasser, dem natürliches Mineralwasser,

Sole, natürliche Quellsalze oder Nachahmungen solcher Salzmischungen zugegeben werden.

### Quell- und Trinkwasser

In Flaschen und besondern Behältern wird schliesslich auch gewöhnliches Quellwasser verkauft. Insbesondere die Wasserdispenser, die in Bürogebäuden, Fitness- oder Wellnesszentren stehen, enthalten zumeist Wasser, das an der Quelle abgefüllt worden ist. Dieses darf wie Mineralwasser nicht mit Zusätzen versehen oder besonderen Behandlungen unterworfen werden. Der Vorteil solchen Wassers ist, dass es - wie Mineralwasser - sofort in die Flasche gelangt und damit nicht mit zusätzlichen Keimen verunreinigt sein sollte. Bedingung ist allerdings, dass später auch beim Verbrauch keine Keime in das Wasser gelangen. Werden die Wasserbehälter bzw. die Vorrichtungen, aus denen das Wasser fliesst, nicht genügend gut gereinigt, nützt der ganze Transport- und Abfüllaufwand, um das saubere Quellwasser bis zum Konsumenten zu bringen, nichts.

Trinkwasser schliesslich, das in jedem Haushalt aus dem Hahnen fliesst, ist natürlich belassen oder nach einer Aufbereitung zum Trinken bestimmt. Auch es muss hygienischen und mikrobiologischen Anforderungen genügen. Gewisse Mineralien sind oft auch in ihm enthalten. Es handelt sich aber zumeist um Mischwasser, zusammengesetzt aus Quell- und Grundwasser sowie je nach Gegebenheiten aus aufbereitetem See- oder Flusswasser. Das Wasser der Stadt Zürich beispielsweise ist eine Mischung aus rund 70 Prozent Seewasser und je 15 Prozent Quell- und Grundwasser. Die Zusammensetzung schwankt je nach Tagesverlauf und Jahreszeit. Damit es hygienisch bleibt und nicht mit unerwünschten Keimen oder gar durch Metalle wie z. B. Kupfer oder Blei über hausinterne Zuleitungen belastet wird, ist auf seinem Weg von der Fassung über das Reservoir bis zum Hahnen in der Küche die erforderliche Hygiene zu beachten.

Zwischen Mineralwasser, Quellwasser und gewöhnlichem Trinkwasser besteht also durchaus ein Unterschied. Die Kritik am Wasser in der Flasche, das nicht grundsätzlich besser sein soll als gewöhnliches Trinkwasser, aber ökologisch problematischer wegen Verpackung und Transportwegen, trifft so gesehen nicht zu. Der Konsument kann selbst entscheiden, was ihm wichtig ist, welches Wasser er bevorzugt. Gut sollten in unserem Land alle zum Trinken bestimmten Wasser sein.